

Sammelexkursion in den Alpen Tirols und Bayerns.

Von C. J.

Abermals möchte ich meinen werthen Tauschfreunden von einer kleinen, aber hübschen Sammelreise Kenntniss geben und am liebsten gleich mit der Schilderung der Oertlichkeiten selbst beginnen, da diese an Schönheit und Reiz alle von mir früher besuchten Gegenden übertreffen. Anfangs hatten mein Reisegefährte und ich vor, uns mehr der Ruhe und dem Genuss der Natr hinzugeben, statt uns durch das Sammeln müde zu machen; doch wie die Katze das Mause nicht lassen kann, so konnten wir natürlich auch das Sammeln nicht lassen, da nur zu bald die Verführung an uns herantrat und Herru Graf-Krisis bewährtes Netz musste doch auch erprobt werden. Die ersten acht Tage brachten uns in lepidopterologischer Beziehung nur wenig ein, trotz der blumenreichen Umgegend von Zell am See, Saalfelden, Lofer und Weidring; als Ersatz dafür bekamen wir viel Herrliches und Romantisches zu sehen, mit dessen Beschreibung ich kein Ende finden dürfte. Endlich erbarmte sich Fortuna unser und liess uns gegen Reichenhall zu die Lokalitäten auffinden, in denen *Parn. v. melaina*. Hon. gemeinschaftlich mit der schwarzen Form *v. Hartmannii* Stöfs. flog; wir hätten acht Tage früher dort sein sollen, da nur noch die Weibchen flogen. Leider gibt der Entdecker dieses interessanten Falters nicht an, auf welcher Futterpflanze die Raupe lebt: meiner Beobachtung nach glaube ich bestimmt, dass sie an einer, dort in Menge vorkommenden *Crepis*art lebt, da der Falter sich immer wieder auf dieser Pflanze niederliess. Bestimmtes wird erst die Zukunft lehren. Im Trubel der Freude unterliessen wir leider, genannte Pflanzenart näher zu untersuchen, vielleicht wären Eierablagen daran befestigt gewesen. Nachdem wir im Laufe mehrerer Tage eine Anzahl dieses Falters eingehemst, nahmen wir von weiterer Verfolgung Abstand, um auch anderes Material zu gewinnen, und richtig erhielten wir auch, ohne die gewöhnlichen Sachen zu erwähnen, noch folgende Arten: *Pier. bryoniae*, *Pol. eurybia*, *v. subalpina*, *Lyc. hylas*, *arion*, *Mel. procida*, *Bom. fontis*, *Bol. fuliginaria*, *Plus. bractea*, *Orth. vicinaria*, *Od. tibiale*, *Abr. ulmata*, *Lob. sabinata*, *Cid. adumbraria*, *juniperata*, *truncata*, *aptata*, *sanguinaria*, *designata*, *galiata*, *cucullata*, *ambigunata*, *flavinctata*, *Gnoph. glaucinaria*, *dilucidaria*, *obfuscaria*, *Eup. castigata*, *rectangulata*,

debiliata, *scopariata*; an Ereben und Zygaenen sind diese schönen, blumenreichen Gegenden sehr arm.

Bald zogen wir weiter nach der Badestadt Reichenhall, wo wir uns jedoch nicht aufhielten, sondern mit dem nächsten Zuge nach dem malerisch gelegenen Bergdesgaden fuhren, mit dem festen Entschluss, dort nicht zu sammeln und nur die Naturschönheit auf uns wirken zu lassen. Aber als wir zwischen Königssee und Hintersee die vielen *Parn. apollo* fliegen sahen, vergassen wir alle Schönheiten der Welt, und rascher als sonst wurden die Netze aus der Seitentasche geholt, um im nächsten Augenblicke mittelst Kreuz- und Quersprüngen so viel als möglich zu erhaschen. Leider musste meine Wenigkeit dabei den Zuschauer machen, da mir mein Netz bei der Hülfeleistung einer plötzlich krank gewordenen Dame in Verlust kam und ich kein zweites bei mir hatte. Ich musste mich begnügen, einige Falter mit der Hand zu erhaschen; sodann nahm ich einige Dutzend Raupen von *Van. prorsa* mit, welche dort gesellig auf Nesseln leben. Nachdem wir in St. Bartholomai gelandet, um unser Mittagsmahl einzunehmen, das im Freien herrlich mundete, ruderten wir nach Bergdesgaden zurück. Von hier aus führte unsere Route nach dem prächtigen, historisch berühmten Salzburg, wo wir zwei Tage verweilten, um uns all die Denkwürdigkeiten in und um diese Stadt anzusehen. Unter Anderem besuchten wir auch Hellbrunn mit seinen bekannten Wasserwerken und den wegen seiner freien, schönen Aussicht oft genannten Geisberg. Letztere Tour wurde per Zahnradbahn gemacht; bei der Anfahrt durchrieselte ein so eigenthümliches Gefühl meinen ganzen Körper, dass ich, oben angelangt und einen Blick nach rückwärts werfend, ausrief: „O Zahnradbahn, mir graut vor dir!“ Ich war froh, als wir wieder in's Thal hinunter kamen. Von Lepidopteren war nichts sichtbar als *Pap. podalirius*, *Col. phicomon*, *Ap. ilia* und *Mel. cynthia*, sowie die gewöhnlichen Arten.

Von Salzburg begaben wir uns nach München. Unser erster Besuch daselbst galt dem lebenswürdigen, eifrigen Sammler Herrn Max Korb, den wir aber zu unserm Bedauern nicht antrafen, da er noch in Spanien weilte. Dem Tags unternahmen wir einen Abstecher nach dem 1¼ Stunden entfernten Tutzing am Starnberger See, der nicht ungünstig ausfiel, da wir auf den sog. Moorwiesen nicht weniger als vier Varietäten erbeuteten, eine fünfte *Arg. niobe*, ganz weiss, entkam auf Nimmerwiedersehn. Unter unserer dortigen Ausbeute befand sich auch

Col. palaeno und vieles andere, jedoch nicht besonders Werthvolle. Da unsere Urlaubszeit abgelaufen war, konnten wir leider dieses gute Fangterrain nicht zum zweiten Mal besuchen. Am späten Nachmittag fuhren wir nach München zurück, um uns reisefertig zu machen; dann nahmen wir vom Hofbräu Abschied, denn die alten Deutschen tranken immer noch eins; wir aber zwei, das erste auf das Wohl unserer lieben Angehörigen, das zweite auf das Wohl der Entomologie und aller unserer Freunde.

Meine Exkursion von 1896.

Von Paul Born.

(Fortsetzung)

Vom Montblanc nach Süden bleibt die Form des Halsschildes weniger verändert. Die Stücke von den grajischen Alpen, v. grajus Dan. haben ungefähr dieselben parallelen Seiten des Thorax wie die St. Bernhardrasse, aber nicht so heruntergebogene Vorderwinkel und etwas zahlreichere Grübchen; auch sind sie meistens schlanker und haben längeren Halsschild. Weiter nach Süden, in den cottiischen Alpen, am Nordabhang des Monte Viso geht diese Form in v. lucens über. Die Form des Halsschildes bleibt meistens die gleiche, die Thiere werden aber glänzender, glatter, die Grübchen nehmen an Zahl ab, aber erst am Südabhang des Monte Viso tritt der eigentliche, ganz glatte lucens ohne Grübchen auf, bei welchem wieder Stücke vorkommen, die vorn etwas mehr erweiterten Thorax haben, fast den intermedius entsprechend.

Auch die Färbung ist für die verschiedenen Lokalformen einigermassen charakteristisch. Die Montblanc- und St. Bernhardstücke sind nämlich, soweit ich bisher gesehen habe, alle einfarbig dunkel kupferig, selten mit grünem Rand der Flügeldecken. Nach Norden und Osten tritt die grüne Färbung der Seitenränder und Grübchen immer häufiger auf, die ausgesprochensten Bonellii sind oft mehr grün als kupfrig. Var. grajus ist meistens auch ziemlich einfarbig, aber im Durchschnitt heller kupfrig als die Montblanc-Rasse (Typus) und geht wie schon gesagt nach und nach in den prachtvoll feurig goldenen oder auch grünlichen lucens über.

Die Größe ist bei allen Rassen sehr veränderlich; ich habe überall, am Montblanc, wie in den grajischen Alpen, am Monte Viso wie in der Bergamaska neben grossen auch kleine Stücke gefunden; dagegen varirt die Gestalt etwas mehr, indem sich die Form des Halsschildes in derjenigen der Flügel-

decken meistens wiederholt. Diejenigen Stücke (besonders v. Bonellii), welche vorn breiteren Thorax haben, besitzen auch breitere und im Verhältniss kürzere Flügeldecken, während die Formen mit schmalerm Halsschild auch schlankere Gestalt haben, besonders grajus. Der typische depressus (v. St. Bernhard und Montblanc) macht einigermassen eine Ausnahme, indem der Halsschild in Folge der herabgebogenen Vorderwinkel viel schmaler aussieht als er ist, die Flügeldecken aber bei allen Stücken, die ich besitze oder sah, ziemlich kurz und breit sind.

Wir gelangten nun auf ein kleines Plateau, auf welchem nichts mehr zu finden war, stiegen auch noch hinauf bis zu dem mit Schnee bedeckten Grate, ohne eine Spur von Orinocarabon zu finden. Ich glaube nicht, dass es deren westlich von der Durance gibt. Dann kletterten wir über kahle Felsen hinüber auf die Passhöhe des Col du Galibier, welche die Grenze zwischen der Dauphiné und Savoyen bildet. Es befinden sich hier einige Militärbaracken und die Franzosen haben erst eine fahrbare Strasse nach St. Michel de Maurienne angelegt, welche in einem 800 Meter langen Tunnel etwa 100 Meter unter der Passhöhe durch den Grat führt. Es ist dies nächst dem Stifser Joch die höchste fahrbare Alpenstrasse in Europa.

Hier oben hatten wir eine prachtvolle Aussicht. Gerade unmittelbar vor uns die zahlreichen imposanten Gipfel der Oisans, links der spitze kahle Rochebrun und dahinter der schöne Monte Viso hoch emporragend. Sei uns gegrüsst, alter Freund, dich haben wir in gutem Andenken, du hast uns vor einigen Jahren reichlich beschenkt! Dazwischen in der Ferne sah man die ganze Kette der Seealpen, besonders den spitzigeren Mont Clapier und den breiteren Mercantour deutlich sich abhebend. Auch euch gelten unsere Grüsse. Ihr habt uns zwar manchen Schweisstropfen gekostet, aber euer Tribut war auch nicht zu verachten!

Wir gingen auf die Savoyer Seite hinüber, setzten uns auf einen freien Felsvorsprung, die einzige nicht von Schnee bedeckte Stelle, und verzehrten unsern Imbiss. Die Aussicht nach dieser Seite war ebenfalls sehr schön, man überblickt das ganze Gebiet der Savoyer Alpen bis zum Montblanc. Von letzterem aber konnten wir sagen, wie es in Busch's „Leben und Thaten des Herrn Herkules“ heisst beim Bilde von der Hydra, nämlich: „Die Hydra sieht man nicht jedoch, weil sie gerade sitzt im Loch.“ Der Nicht-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Sammelexkursion in den Alpen Tirols und Bayerns. 180-181](#)